

## Samstag 1. bis Fr. 7. Mai Cober Pedy - Alice Springs

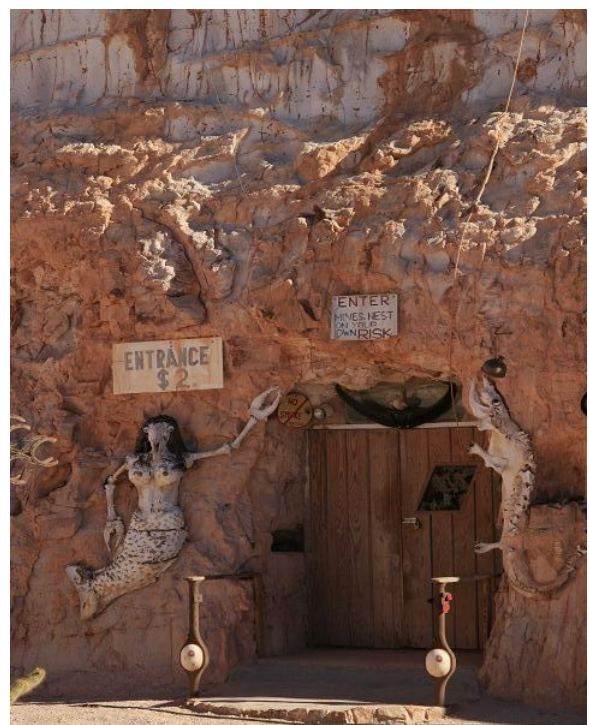
### Sa, 1. Mai

Von unserem Parkplatz fuhren wir dann nochmals 200 Kilometer nach Cober Pedy, diese exzentrische Stadt wollten wir uns nicht entgehen lassen. Hier leben knappe 3000 Menschen. 800 Griechen, 400 Italiener, ein paar Deutsche und Österreicher und sogar einige Australier. Wer es nicht weiß, diese Stadt ist bekannt für ihre Opale. Es ist sehr schwer sie zu finden und ist wirklich vom Glück des Suchers abhängig. Da es hier meist, mitten in der Wüste, über 40 Grad hat und Nachts kalt ist, leben viele hier unter der Erde in so genannten Dugouts. Unterirdisch gebuddelte Höhlen, in denen es Sommer wie Winter immer um die 25 Grad hat. Bei uns war es nun wirklich nicht heiß, wir wollten uns aber nicht nehmen lassen in so einem Dugout eine Nacht zu verbringen. Unsere Höhle war nur fünf Meter unter der Erde und ziemlich Nobel mit schönem Bad und sogar Fernseher. Den man ja in Aussie nicht wirklich braucht, denn das Programm hier ist wirklich dermaßen daneben und drei Sender sind auch nicht wirklich viel, das nur nebenbei.



Für den Nachmittag buchten wir noch eine Besichtigungstour. Die wurde uns von zwei Schweizern ans Herz gelegt und recht hatten die. Die Tour wurden von Dimitrius genannt Jimmy einem alten Griechen geführt. Der laberte sich schier zu tote aber die Tour war der Knaller. Besonders gut hat uns das sogenannte forsicking gefallen, das Suchen im Schutt der Opalminen. Am besten lasse ich einfach mal Kuriose Bilder für sich sprechen. Am Abend waren wir dann noch griechisch essen und trafen Dimi noch einmal, der lud für Sonntag morgen zum Schießen in den Schiessclub ein.

28 Grad, Sonne, Nachts kalt



Eine Unterirdische katholische Kirche und der Eingang von Crocodile Harries Dugout



Kunstvolle Dekoration von Harry, einem Deutschen, der hier in den 70er Jahren Opale gesucht und gefunden hat, dem weiblichen Geschlecht nicht abgeneigt und leider ein Säufer war. Er starb vor einigen Jahren. Hier gleich noch sein Grabstein und eine Detaillaufnahme seiner Wohnung. Ausserdem wurden hier teile von Mad Max 3 gedreht.



Der Salz und der Pfefferhügel in den Breakaways, hier ist alles wie im Endzeitfilm



## So, 2. Mai

Nach langem hin und her überlegen gingen wir dann zum Schießclub. Wir wollten zumindest einmal etwas mit „ziemlich“ Einheimischen machen. Gesagt getan, nach einer sehr detaillierten Einweisung war es dann soweit. Wir durften uns mit einem Kaliber 22 Gewehr (So eins wie auf dem Rummelplatz) auf den Boden legen und versuchen die 25 Meter entfernte Zielscheibe zu treffen. Das war erst mal Sau anstrengend, der Boden war rau und wir schürften unsere Ellbogen auf. Es machte aber auch Spaß. Thomas war wie bei allen sportlichen Betätigungen natürlich besser als ich. Die Menschen hier war wirklich furchtbar nett und kamen von mindestens 5 Nationen. Das erste Mal auf dieser Reise hatte ich das Gefühl hier in Australien Leben zu können. Aber Cober Pedy ist leider auch die denkbar ungünstigste Stadt dafür.



Wenn ich mir das Bild so ansehe sieht es schon ziemlich nach Kriegsführung in einem Krisenland aus. Der nächste Durchgang ging über 50 Meter. Thomas war diesmal nicht im Ansatz so gut wie vorher. Bei der Auszählung der Zielscheiben, stellte sich dann auch heraus das mein liebster doch tatsächlich auf die Nachbar Scheibe gezielt hatte. Das war wirklich ein allgemeiner Lacher an diesem morgen. Gegen Mittag verliessen wir den Schießclub auf das Schießen mit Pistolen verzichteten wir. Wir wollten noch einige Bilder von dieser Endzeitstadt machen und wenn möglich auch noch etwas nach Opalen suchen. Also nochmal ein paar Bilderchen.



Ja auch hier leben Menschen drin



Ein Überbleibsel des Films Pitch Black mit Vin Diesel



Eine Opalmine oder zumindest eine Maschine dafür

Fast hätte ich es vergessen wir haben die Bremse von unserem Anhänger reparieren lassen. Erst haben wir bei einem Typ aus Norddeutschland nachgefragt. Der hat uns dann zu einem Italiener geschickt. Der Spaß kostete 300 Dollar. Um es vorneweg zu nehmen. Im Palmvalley haben wir die Bremse dann verloren. Das schöne Geld. Wir machten dann noch ein Besüchle bei einem Österreichischen Opalschürfer. War wirklich sehr interessant das Gespräch mit ihm. Mittlerweile war es auch schon recht spät und leider fanden wir keinen geeigneten Platz um Opalreste zu suchen. Wir wollten ja noch 140 Kilometer zu dem Parkplatz von vorgestern fahren. Also verließen wir dieses Stadt Kuriosium um dann doch noch ausserhalb eine halbe Stunde am Straßenrand zu Forsicken.



### Weitere Filmkulissen Reste und Kunst.

In der Dunkelheit klappten wir dann unseren Trailer auf und machten etwas zu essen. Es stand auch noch ein Auto auf dem Parkplatz, wir sahen aber niemand. Als wir dann vor unserem Auto saßen kam plötzlich jemand im Dunkeln auf uns zu mit etwas in seiner Hand. Wir hatten schon Angst vor einem Überfall als sich wir in einer sehr vertrauten Sprache jemand fragte: Kann ich mich zu euch setzen, bevor ich da drüben alleine rumsitze? Der junge Mann kam aus der Görlitz.

28 Grad, Sonne

### Mo, 3. Mai

Ausser einer 600 Kilometer langen Autofahrt nach Alice Springs gab es heute nicht viel Action. Wir vertrieben uns die Zeit mit einem Hörbuch. „Ich bin dann mal weg“ von Hape Kerkeling sollte ja allen ein Begriff sein. Am Roadhouse wo es einen singenden Dingo gibt machten wir Rast. Hier war Thomas schon 2006 mit einer Tour und erlebte den wilden Hund schon in Aktion. Leider war das Tier gerade nicht daheim. Oder vielleicht auch zum Glück, das kann ich nicht so genau sagen. In Alice betraten wir auf dem Big 4 Caravanpark eine richtige Oase. Abends gab es zu Thomas Freude einen Vortrag über das Reisen auf Offroadstrecken. Mit Sicherheitstipps und anderen wichtigen Sachen. Jetzt ist es schon Tagsüber recht warm und Nachts muss man trotzdem weiterhin frieren. Das nervt uns schon ziemlich.

28 Grad, Sonne

## Di, 4. Mai

Wie immer wenn wir in Städten sind gab es einiges zu erledigen. Als erstes putzen wir erstmal unser innen total verstaubten Trailer und das Auto gleich mit. Wir müssen das Auto und den Anhänger unbedingt dichter machen. Ausserdem brauchen wir etwas um unsere Auto Rückscheiben von außen isolieren, damit uns auf den kommenden Steinpisten nichts die Scheiben kaputt macht. Also gingen wir in den Crazy Clark eine Art Picks raus dort kauften wir einigen Schnick Schnack zum Wohle unserer fahrbaren Untersätze. Ein Ölwechsel stand auch schon wieder an, das erledigten wir noch heute. Danach bummelten wir durch die Fußgängerzone. Hier gibt es wirklich gute Souvenirläden und Galerien. Die Bilder liegen leider fast immer über unserem Preis Niveau. Thomas checkte auch den Didgeridoo Laden ab und möchte morgen zu einem einstündigen Didge Kurs. Aber wir kauften ein 40 Dollar Bild von einer Aboriginal Frau auf der Straße. Das Bild ist wirklich gut. Dann liefen wir noch auf den ANZAC Hügel um Alice von oben ansehen zu können.



Am Abend lernten wir am BBQ Noel kennen. Er und seine Frau möchten auch die Great Central Road fahren und er war sehr davon angetan dies mit uns zu tun. Das ist einfach sicherer. Gute Idee. Unsere Zelt Nachbarn kommen aus Österreich leben aber hier. Reisen in der Gegend herum und der Mann verdient das Geld durch schreiben von Software. Nun noch eine Anmerkung zum Thema Aborigines in Alice Springs. Ich bin ja nun wirklich zur Toleranz erzogen wurden. Aber hier sind die Menschen wirklich irgendwie unheimlich. Die stehen hier oder sitzen den ganzen Tag herum und keiner Arbeitet. Es kommt einem so vor als ob sie einem zu verstehen geben möchten: Ihr Weisen Menschen Eindringlinge gehört einfach nicht hier her. Stimmt ja irgendwie auch wieder .

28 Grad, Sonne

## Mi, 5. Mai

Am Vormittag: Blog schreiben und am Trailer rumbasteln. Am Nachmittag: Lunch in Todds Taverne, Lebensmittel Einkauf, nochmal 2 neue Reifen kaufen, zum Friseur gehen (gute Friseuse), Thomas macht Didgeridoo Kurs (war gut) und Ute geht Bummeln und Cappu schlürfen umschreibt unseren heutigen Tag. Am Abend noch nettes Gespräch mit nettem Paar aus dem Erzgebirge. 12 Kilometer entfernt von Thomas Lieblingskollegen dem Andreas.

28 Grad, Sonne

## Do, 6. Mai

Besuch vom Alice Springs Reptile Park. Hier gibt es eine weitere Lieblings Tierart von mir, die Thorny Devils. Wir durften auch noch eine Blauzungen Skink, eine Bartagame und eine Phython streicheln und auf den Arm nehmen. So ein langes Ding um den Hals ist schon etwas merkwürdig.



Während Thomas nochmals zum Didgeridoo Kurs latschte, besuchte ich die fliegenden Götter in weis. Den Royal Flying Doctor Service. Die Tour war kurz und knapp. Der Film Ok, von der Ausstellung hätte ich mir wirklich mehr erwartet. Zum Dinner gingen wir mit Sandra und Noel in Todds Taverne. Dort war sieben Dollar Schnitzel Tag. Das essen war im Gegensatz zum Mittagessen hier, sehr mittelmässig. Die Gesellschaft war aber nett und so kamen wir beide sogar noch in den Genuss in ein Casino zu kommen. Gespielt haben wir nicht. Einarmige Banditen finde ich blöd und Roulette habe ich mich nicht getraut. War aber sehr interessant dort zuzusehen. Zwei Frauen verloren in drei Durchgängen 300 Dollar. Ich hätte mich mehr über das Geld gefreut als das Casino.

28 Grad Sonne, Nachts 7 Grad

## Fr, 7. Mai

Heute informierten wir uns nochmals über verschiedenen Möglichkeiten im Outback, falls etwas passieren sollte, Hilfe zu holen.

1. Epirb: kostet 600 Dollar und man kann damit nur ein Notfall Signal senden, allerdings nur in Australien. Dann kommt aber immerhin innerhalb zwei Stunden, fast überall in Australien, Hilfe. Der Nachteil ist, falls es sich um keinen lebensbedrohlichen Fall, Unfall oder Tierbiss handelt, muss man 10 000 Dollar oder mehr berappen. So ein Fall wäre, man hat kein Wasser dabei und eine Autopanne und keiner fährt vorbei um zu helfen.
2. Spot on two: Dieses Gerät basiert auf dem senden von GPS Daten und kostet 280 Dollar. Zusätzlich entstehen Kosten von 120 Dollar im Jahr. Man sucht sich eine Person aus, die am meisten im Internet ist. Per Computer kann dann verfolgen über Google Earth wo man sich gerade befindet. Der Weg wird also aufgezeichnet. Zusätzlich hat man zwei andere Möglichkeiten. Es gibt einen OK Knopf, damit sendet man ein Signal das alles in Ordnung ist. Dann gibt es einen Notfall Knopf. Das Signal geht aber nur zur dieser Ausgesuchten Person, die muss sich dann um Hilfe kümmern. Was für Hilfe man braucht, steht natürlich nirgends. Der große Nachteil ist, wenn die Vertrauensperson mal nicht am Rechner ist, oder es ist Nacht, dann kann es viele Stunden dauern bis Hilfe anrückt. Wenn man zum Beispiel von einem Schlangilein gebissen wurde, ist es dann natürlich zu spät. Das Nette daran ist, man kann die Strecke halt aufzeichnen und Online verfolgen und es funktioniert überall auf dieser Welt.
3. Satellitentelefon: Kosten zwischen 1200 und 1800 Dollar (neu) und um 300 Euro (gebraucht). Wir haben einen drei Monatsvertrag der kostet 65 Dollar im Monat, ohne Gesprächsgebühren. 20 Sekunden kosten hier 80 Cent. Hilfe holt man natürlich selber. Man kann aber für die normale Auslandsgebühr von überall angerufen werden. Wir entschieden uns für das Sat Telefon, denn das hatte Thomas ja schon gekauft. Wie sich allerdings herausstellte, tut es wohl doch nicht richtig.

Der Rest des Tages erledigten wir noch so Haushaltsdinge, wie Wäsche Waschen, packen und Linsen mit Nudeln, aber richtigen Saitenwürstchen zu kochen. Den kühlen Abend verbrachten wir bei Noel und Sandra in ihrem sehr noblen und gut temperierten Caravan.

28 Grad, Sonne Sobald die aber Weg ist wirds kühl